



Haus Johannisstraße 80 in Flensburg.

meinem Empfinden jede weitere Umgrenzung der Auswahl die Klarheit und eindringliche Überzeugungskraft des Bildes nur abgeschwächt haben würde.

☺ ☺ ☺

Der für manchen Fernerstehenden gewiß überraschend große Bestand an Zopf- und Empirewerken in Schleswig-Holstein ist deshalb besonders lehrreich, weil neben den unverkennbaren Stammesunterschieden der einheimischen Bevölkerung



Klingelzug am Hause Südermarkt 8 in Flensburg.
(Zu Tafel 16.)

alle Merkmale einer selbständigen Volks- oder besser Bauernkunst hineinverwebt sind, die noch unverkümmert aus eigener Kraft in den kleinen städtischen Fortwirkte und stilistische Formen und Regeln, die sie

von außen empfing, unbefangen der altüberkommenen und handwerksgemäßen Überlieferung anpaßte oder mit Eigenem durchsetzte.

Besonders lehrreich erscheint mir ferner das gleichzeitige Nebeneinanderhergehen von Putz- und Ziegelrohbau, vielfach sogar im selben Orte, wie es die Beispiele aus Flensburg, Rendsburg, Tondern und Heiligenhafen dartun.

Drittens ist bemerkenswert nachweislich fremder Einfluß: holländischer durchweg in Friedrichstadt, das ja eine rein holländische Kolonie ist, und vereinzelt auch sonst, z. B. an dem auf Tafel 25 wiedergegebenen Beispiel in Neustadt i. H., und dänischer fast über das ganze Land, unverkennbar besonders in der städtischen Architektur, wie in mancherlei Einzelheiten.

Deshalb lag es nahe, den vielen stark dänisch beeinflussten schleswig-holsteinischen Beispielen eine Auswahl der besten dänischen Bürgerhäuser mit ihren Einzelheiten zur Vergleichung an die Seite zu stellen.

☺ ☺ ☺

Auf den Nachweis der Stammesunterschiede in den Einzelformen einzugehen, verbietet der beschränkte Raum; es würde auch nicht lohnen ohne grundlegende Darstellung der Unterschiede in der Bauweise und Grundrißanordnung; diese konnten in der vorliegenden engumgrenzten Sammlung überhaupt nicht berücksichtigt werden.

Um so nachdrücklicher sei die künstlerische Bedeutung der durchaus einfachen, aber in ihrer strengen Sachlichkeit und vornehmen Gliederung doppelt wirksamen Ziegelrohbauten hervorgehoben, von denen hier eine ganze Reihe bemerkenswerter Beispiele zusammengestellt ist. Während man damals im ganzen übrigen Deutschland sich geradezu des Backsteinbaus schämte, ist er in Schleswig-Holstein meisterhaft im Sinne des herrschenden Stils angewendet worden, so daß die Backsteinbauten dort vielfach die gleichzeitigen Putzbauten an innerem Wert wie an Gesamtwirkung übertreffen.

Besonders erfolgreich und einheitlich erscheint diese Entwicklung in Eutin, von dessen mannigfaltigen Bauten aus jener Zeit Tafel 19 eine Auslese gibt. In solcher Umgebung muß man sich den überaus schlichten Bau des „Neuen Palais“ (Tafel 18) vorstellen, um seine Wirkung ganz zu würdigen.

Nicht zufällig ist übrigens auf dieser Tafel der fürstlichen Residenz das einfache Schleswiger Fischerhaus gegenübergestellt. Treffend kennzeichnet sich dadurch die schlichte Art, in der selbst die Höchsten sich gaben, und die prächtige Freude am kleinsten eigenen Besitz, aus der auch der Ärmste seinem Häuschen einen soliden, zweckmäßigen, seinen Mitteln erreichbaren Schmuck an der Haustür zu verleihen wußte.

So sind die Haustüren ein wesentlicher, für die schmückende Zierform der weitaus wesentlichste Teil der einfachen Bürgerhäuser jener Zeit. Auf sie ist fast der ganze Schmuck verwandt und hier, im altvertrauten Holzwerk, ist er um so eigenartiger und natürlicher ausgeführt. Das mag die ausführlische Behandlung rechtfertigen, die ich in den vorliegenden Aufnahmen den Haustüren habe zu teil werden lassen. Trotzdem ist mit den hier abgebildeten der außerordentliche Reichtum an Formen, Zusammenstellungen und schnitzgerechten Zierweisen noch nicht annähernd erschöpft. Aber dem auf-